Zum Wiegenfeste!

Es war am 21. Mai 1890, als die Herren Ferrant, Leonardy, Müllenberger, Petermann u. Kraus zusammentraten und den ersten Baustein zu unserm Vereine legten. Zehn der Jahre sind unterdess ins Land gezogen, und wir haben uns entschlossen, diesen Moment nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, einer gewissen Jubiläumswut geziehen zu werden.

Hat sich doch der Verein luxemburger Naturfreunde aus den verhältnismässig bescheidenen Anfängen so herrlich herangebildet, dass er heute gross und mächtig dasteht. In die entlegensten Winkel der Heimat streckt er seine Äste, aus allen Ständen des Volkes rekrutirt er seine Mitglieder, an sämmtliche wichtigen Fragen des allgemeinen Wohles, soweit sie seinem Programm entsprechen, tritt er heran, er ist zu einer echten vaterländischen und volkstümlichen Gesellschaft geworden.

Wenn auch noch nicht lange Perioden der Entwicklung und Thätigkeit hinter uns liegen, so wird man es uns gewiss doch nicht verargen, dass wir heute den Blick rückwärts senden und uns alles im Gedächtnis wachrufen, durch welches wir geschritten, um am jetzigen Punkte anzugelangen.

An anderer Stelle finden die Leser historische Abrisse über den Verlauf des Vereinslebens, es möge mir aber an diesem Orte gestattet sein, zu ergründen, welchen Umständen und Einrichtungen wir hauptsächlich unser gedeihliches Emporkommen zu verdanken haben.

Da möchte ich denn vor allem hervorheben, dass das beschränkte *Programm*, welches die Gründer ihrer Thätigkeit untergelegt hatten, die Entwicklung zu einer grossen Genossenschaft nicht vorhersehen

liess. Es war ja auch nicht die Absicht vorhanden, eine zahlreiche Mitgliederzahl anzusammeln, sondern nur für die Liebhaber der Insektenwelt eine Zentralstelle zu schaffen und Contakt zwischen denselben herzustellen. Erfreulicherweise waren diese Naturalisten denn auch im Lande nicht so dünn gesät, wie vielleicht selbst die Gründer es glauben mochten. Aber es konnte nicht ausbleiben, dass auch Vertreter anderer naturwissenschaftlicher Spezialitäten sich einfanden und Anschluss suchten; ihre Zahl wuchs so an, dass schliesslich der *Ausbau des Vereines zu einer allgemeinen naturhistorischen Societät* sich von selbst ergab. Von jenem Momente datiert der bemerkenswerte Aufschwung; man hätte es nicht geahnt, dass eine so reiche und erlesene Schaar von Naturfreunden in den engen Räumen des Grossherzogtums zu finden wäre. Wer sich für irgend ein Gebiet der Naturwissenschaft interessiert, findet hier freundschaftlichste Unterkunft für sich und seine Arbeit, und die Ausdehnung des Programmes bedingt unmittelbar die Ausdehnung unseres Bestandes. Der Schritt vom Speziellen zum Allgemeinen war ein glücklicher, er hat zu unserm Gedeihen ungemein viel beigetragen. — Gewiss darf man an zweiter Stelle erwähnen, dass wir auch wohlgethan haben, wenn wir stets suchten, *volkstümlich* zu bleiben. Eine wissenschaftliche Gesellschaft im strikten Sinne des Wortes sollte der Verein nie sein, er stellte sich vielmehr die sehr dankbare Aufgabe, die Errungenschaften der Wissenschaft einem grösseren Kreise zugänglich zu machen und so ein Erklecklisches zur Bildung des Volkes beizutragen. Wenn auch wissenschaftliche Aufsätze in unserer Schrift gerne Aufnahme fanden, man wünschte doch stets möglichst populäre Form, und besonders solche Themata, die das allgemeine Wohl im Auge hatten, waren in erster Linie willkommen. So hat der Verein es auch nie unterlassen, an allen ökonomischen Fragen sich zu interessieren,

in welchen die Naturwissenschaften erfolgreiche Applikation finden, wie Hygiene, Pflanzen- und Tierschutz, Technologie u. s. w. Auf diese Weise war es möglich, mit den weitesten Kreisen Fühlung zu behalten und immer neue Elemente für unsere Wirksamkeit zu fesseln.

Die *volkstümlichen Vorträge*, mit denen so ziemlich von Anfang unseres Bestandes an schüchterne Versuche gemacht wurden, haben sich aufs Beste eingebürgert. Man kann sich dieselben nicht mehr aus den Sitzungen wegdenken, und gehen die Redner stets darauf aus, die Themata abwechselungsreich und die Form möglichst leichtverständlich zu gestalten. Es steht zu erwarten, dass unter den jüngeren Elementen sich stets neue diensteifrige Kräfte finden, welche ihr Wissen auf diesem Wege den Vereinsmitgliedern unterbreiten wollen.

Unsere *Zeitschrift* hat nicht aufgehört, die besondere Sorgfalt des Vorstandes und der Redaktionskommission wachzuhalten. Es ist für manche Mitglieder das einzige Lebenszeichen des Vereines, für alle aber ein erprobtes Bindeglied. Deshalb wird auch Jegliches aufgewandt, in ihrem Erscheinen keine Verzögerung eintreten zu lassen. Pünktlich am Letzten eines jeden Monates gelangt sie zu Händen der Mitglieder und unterhält diese über Leben und Arbeit des Vereins.

Das Institut der *Wanderversammlungen* ist zu einem wichtigen Entwicklungsfaktor geworden. Wenn auch die ersten Versuche unbefriedigend, ja sogar entmutigend ausfielen, so besserten bald, infolge geänderter Organisation, die Verhältnisse sich derart, dass heute die schönsten Stunden innerhalb des Vereines bei den Wanderversammlungen verlebt werden. Im Mai, wenn das junge Grün an den Bäumen erzittert und im September, wenn die Natur ihrer Vollreife entgegengeht, dann pilgern wir in Schaaren hinaus, bald zu den Schiefergefilden des Öslings, bald zu den saftgrünen Thälern der Mosel, Sauer oder Alzette,

bald wieder in das rührige Erzbecken des Südens, und überall schliessen sich uns neue Freunde an, überall eilt man zusammen, um den Verein kennen zu lernen und am Werke zu sehen. Fürwahr, wenn wir die Mitgliederlisten durchgehen, so werden wir uns inne, wie vieles wir den Wandervereinigungen zu verdanken haben, diesem Institut, das andere Kreise bereits nachzuahmen beginnen, weil sie dessen Wert erkannt haben.

Wenn für die Zukunft Desiderata zu stellen wären zu einem noch schöneren Blühen und Gedeihen, so könnte diesen vielleicht entgegengekommen werden durch richtige Durchführung wissenschaftlicher Ausflüge, sowie auch durch Herstellung eines Lesezimmers, wo den Interessenten unsere reichhaltige Sammlung von Tauschschriften zur Verfügung läge.

Auch scheint mir der Verein nunmehr genügend erstarkt, um einem Gedanken verwirklichend näher zu treten, der schon oft angeregt wurde, nämlich der Organisation öffentlicher Vortrags- und Demonstrationsabende in der Hauptstadt. Mit etwas gutem Willen wird auch dieser Punkt, hoffen wir, in Bälde seine Erledigung finden.

So möge denn unser Schosskind, der Verein luxemburger Naturfreunde, weiter wachsen und gedeihen, möge er über fünfzehn Jahre in erhöhter Stärke und vermehrter Thätigkeit den Silberkranz empfangen und stets bleiben ein hervorragender Pfeiler in unserm Kulturleben,

Zur Ĕer an zum Beschten
Vum lĕwen Hêmechtsland!

Edm. J. KLEIN.

